

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1985-1986)
Heft: 2

Rubrik: Ins Bild geschrieben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

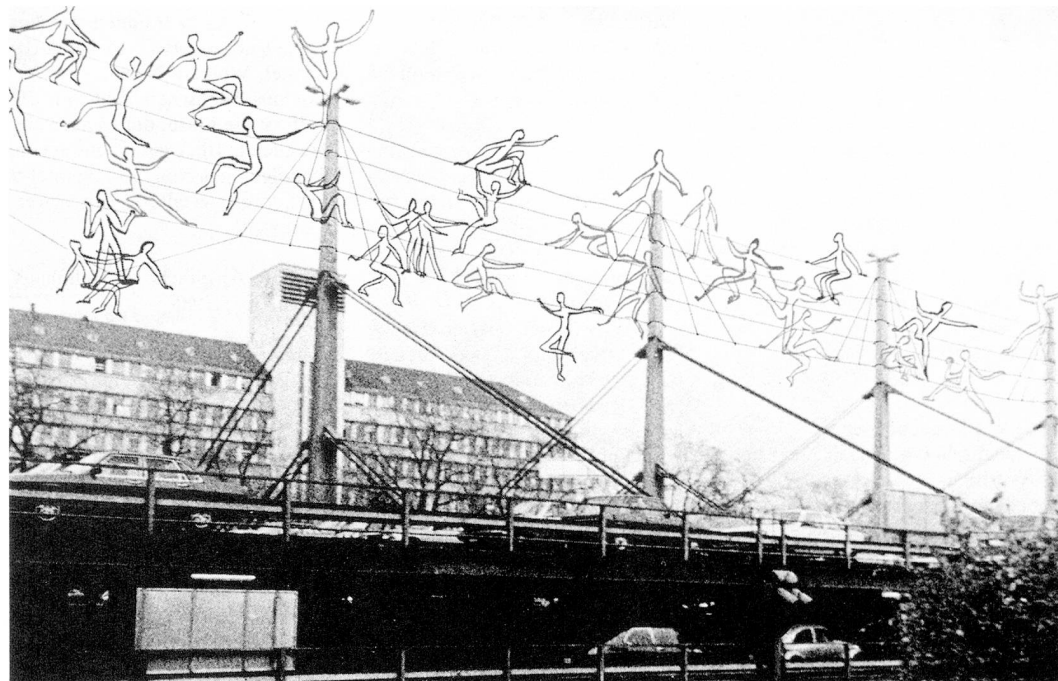
Ins Bild geschrieben

Es begann damals, vor langer, langer Zeit,

als wir noch auf den Bäumen lebten. (Aber das Adam-, pardon, Eva-Adam-Syndrom kann und will hier nicht schlüssig geklärt werden. Wir gehen davon aus, dass zuerst die Maler da waren...)

Nachdem immer mehr Maler immer mehr Bilder gemalt hatten, entschloss man sich, Häuser zu bauen. Denn es fehlte entschieden an Wänden, um diese vielen Kunstwerke aufzuhängen. Vorerst aber war der Widerstand gegen dieses Häuserbauen nicht unmerklich. War doch männiglich zufrieden mit den Bäumen. Und die wenigen Privilegierten in ihren Höhlen liess man zufrieden und förderte gar in öffentlichen Ausschreibungen die Höhlenwandmalerei. Die schönsten Graffiti's also integriert ins tägliche Mühsal. Doch das sollte sich ändern.

Immer mehr Häuser wurden gebaut. Bald vergass man den Grund, wieso man überhaupt damit angefangen hatte, und als der Platz knapper wurde, griff man zu Massnahmen. Man zog die Axt und die Bäume fielen der Spekulation massenhaft zum Opfer. Triste, öde Beton«landschaften» entstanden, das ökologische Gleichgewicht geriet ins Wanken. Die ehemaligen Baumbewohner wurden zwar reich, aber depressiv. Sie sehnten sich nach Farbe. In letzter Minute und mit einer gewaltigen Kraftanstrengung haben sich einige aufgerafft und eine wunderbare Ausstellung erarbeitet:



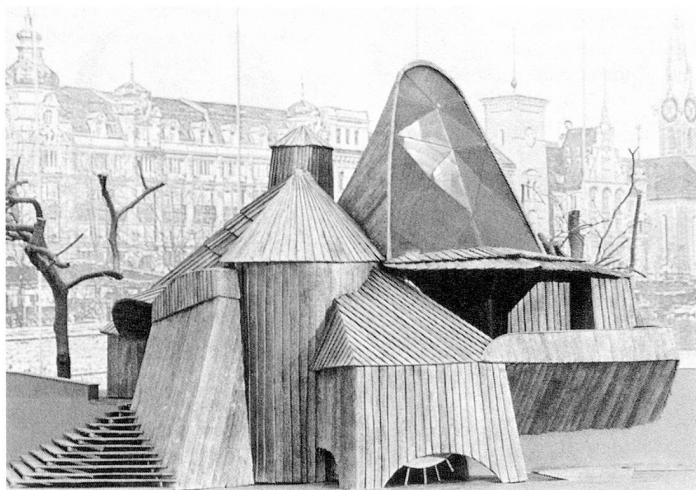
Jakob Schwarz
Platzgestaltung
Gessnerallee

Statt Bilder – Stadtbilder, veranstaltet von der Sektion Zürich im Helmhaus vom 31. März bis 5. Mai 1985. Ausstellungskommissionspräsident Karl Fleig: Die Grundidee dieser Ausstellung ist die Kunst ins «Stadtbild», ins alltägliche Leben zu bringen, sie für jedermann sehbar und erlebbar zu machen.

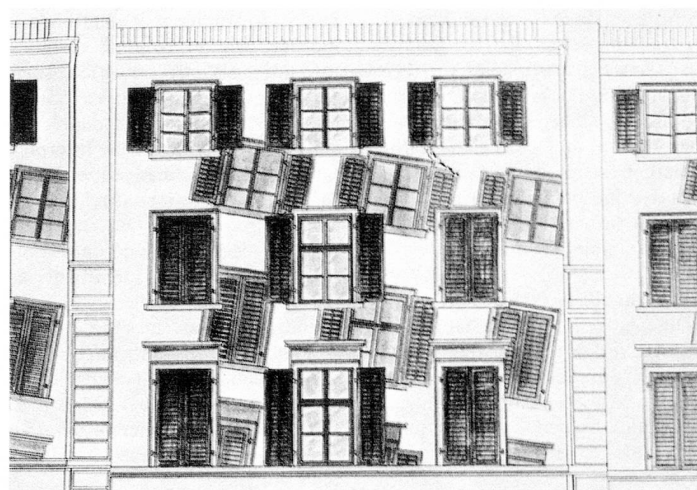
Die begrenzte Ansicht von «Kunst am Bau» soll gesprengt werden, indem gezeigt werden soll, dass Kunst im Alltag überall sein kann, als Illusion, als Denkanstoss oder einfach zur Verschönerung des Stadtbildes. Und so sind auch die Beiträge der über 30 Teilnehmer mit witzigen und überraschenden Ideen zu geniessen. Nicht in erster Linie Anspruch auf bleibende Werte, lieber Mobilität wie der bunt bemalte BVZ-Wagen der Linie 15 oder eben die Bauschänzli-Vision von J. Carisch/L. D. Vock, aus vielen, vielen zersägten

Baumstämmen... zeugen davon, dass sowohl die Stadtväter als auch die Privaten auf genehme Weise fürs Schöne und Nützliche geweckt werden sollen. Denn hier in den Städten, wo nicht jeder genug Platz findet für seinen Gartenzwerg, soll mehr nur der Funktionsgedanken gefördert werden. Mit der Chance, ein wirkliches Umweltbewusstsein auf lange Sicht zu schaffen, sind die Intuitionen dieser Zürcher Künstler von grösster Wichtigkeit.

Bruno Gasser



Sepp Carisch
Vision Bauschänzli



Paul Leber
Projekt I und II